

Der
kleine Vignola.

**Lehre der fünf Säulenordnungen
und deren Construction.**

Zum Nachzeichnen, sowie zum Handgebrauch
beim

Anfangsunterricht in der Architectur

in

Gewerbs- und polytechnischen Schulen, sowie zum
Selbststudium für sämtliche Baugewerke.

Von

Carl Heideloff.

Dritte Auflage.



Nürnberg

Verlag von J. L. Lotzbeck.

(1857)

§ 72/107

Druck von Fr. Campe & Sohn.

Vorrede zur dritten Auflage.

In der Vorrede zum geometrischen Zeichner, als der Vorbereitung zum kleinen Vignola, habe ich mich dahin ausgesprochen, daß das architektonische Zeichnen in den Vorbereitungsschulen bei den Schülern zu weit mehr Erkenntniß führt, wenn sie vorerst mit den Proportionen und Massen bekannt gemacht werden, und wenn man sie aus dem Fragmente ein Ganzes zusammenstellen läßt, und zwar vier- oder sechsmal größer als die Vorbilder des Werkchens selbst. Dieses Verfahren habe ich bereits seit zwanzig Jahren mit dem besten Erfolg gekrönt gesehen, und ich erhielt hiedurch von meinem verstorbenen Bruder Manfred Heideloff, welcher dem III. Curs der Kreisgewerbsschule vorstand, die besten Schüler für die höhern Klassen, besonders da dieselben auch vorzüglich mit der Schatten-Construction vertraut wurden, wodurch sie erst einen Begriff von Geschmack erhielten und urtheilen lernten, wie die verschiedenen architektonischen Glieder

vorstehen oder zurücktreten, oder ob sie rund oder gerade sind. Zugleich erhielten sie auch dadurch eine gewisse Uebersicht und die Fertigkeit, ein geregeltes und anschauliches Bild zu entwerfen, da sie diese Bilder in beliebigen Gröfßen, je nach der Gröfße ihres Papiers, darstellen können. Dadurch kommen sie in einem Jahre für das höhere Zeichnen so vorwärts, dafs sie, wenn sie nebenbei noch das Freihandzeichnen mitüben, selbst mit dem Copiren verständiger zurecht kommen. Und so bleibt dieses Werkchen das beste Lehrbüchlein für die Vorbereitungsclassen des Zeichnens, und da dieses ein Schüler selbst anschaffen muß, um nachsehen zu können, so wird dadurch der Unordnung vorgebeugt, dafs er nicht, wie in andern Zeichnungsschulen, aus einer Menge von Zeichnungsvorlagen irgend eine beliebige herauszusuchen braucht, welche er vor der Hand noch gar nicht versteht, noch weniger nachzeichnen kann.

Nürnberg, im October 1851.

C. Heidehoff.

V o r r e d e .

Ueberzeugt, dass für das architektonische Zeichnen in den Vorbereitungs-Classen polytechnischer Anstalten kein Werk mit Vignola's Regeln der Säulen-Ordnungen zu vergleichen oder demselben vorzuziehen wäre, dass vielmehr das wohlgeordnete und leicht fassliche System, in welchem die fragliche Lehre vorgetragen ist, dem Anfänger in der Vorbereitungs-Classe am meisten zusage, haben wir gegenwärtigen Auszug von Vignola's Säulen-Ordnungen, und zwar, des leichtern Gebrauchs und Nutzens wegen, in Handbuchformat erscheinen lassen wollen.

Die Griechischen Säulen-Ordnungen, welche als die ästhetische Grundlage zur höhern Baukunst zu betrachten sind, finden in der Vorbereitungs-Classe noch keine Anwendung, weil sie, ihres schöneren Ausdrucks wegen, eine gewandtere Zeichens-Hand, Vorkenntnisse und gehörige Vorübung

erfordern; erst in der höhern Zeichnungs-Classe sind sie, neben dem vollständigen grossen Vignola, gleichfalls systematisch, durchzuführen, während für den ersten Elementar-Unterricht Vignola's Lehrbuch in gegenwärtigem Auszuge passend ist.

Schon die Römische Gliederung ist für den Anfänger zweckmässiger, weil ihre einzelnen Glieder mit viertel, halben, ganzen und zusammengesetzten Zirkelbögen gebildet werden können, was sich bei den Griechischen gar nicht, oder nur mangelhaft und auf Kosten der Schönheit thun lässt.

Gegenwärtiger Auszug von Vignola's Lehre enthält übrigens nur das Nothwendigste und Wissenswertheste für den Schüler der Vorbereitungs-Classe; es soll dieses Werkchen gewissermassen sein ABC des architectonischen Zeichnens seyn, das er, in Absicht auf Benennung der Säulen, ihrer Theile, Verhältnisse u. s. w., um so mehr mit Vortheil gebrauchen kann, als Vignola, indem er den Totalverhältnissen eine besondere Aufmerksamkeit widmete, sich in gewisser Beziehung den schönen Proportionen der Alten am strengsten an-

schloss. So vorbereitet, wird dann der Schüler die höhere Classe mit so grösserem Nutzen betreten, weil er die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und nichts nachzuholen braucht.

Indessen hat aber der künftige Gewerbsmann, nicht wie der akademische Architect, in das Studium der Architectur mit Kritik einzudringen, sondern er soll nur durch sorgfältiges Prüfen und Nachzeichnen der antiken Vorbilder seinen Geschmack bilden und veredeln, und das Gewonnene in seinen eignen Arbeiten einst anzuwenden suchen.

Ogleich erst vor einigen Jahren Vignola's Säulen-Ordnungen, von C. Heideloff, in demselben Verlage in gross Folio erschienen sind, so fand man doch einen Auszug, nicht für den Künstler, für welchen, so wie für den schon weiter vorgeschrittenen Schüler der Gewerbschule, obige grössere Ausgabe entspricht, sondern für den Anfänger der Vorbereitungs-Classe, und zwar in Handgebrauchsformat, für nothwendig.

Um dem Schüler auch die Erlernung der Schattten-Construction zu erleichtern, soll diesem Werk-

chen ein ähnliches, eben so einfaches folgen, worin nicht nur die Lehre von Licht und Schatten leicht fasslich gegeben wird, sondern auch als nothwendige Vorkenntniss in möglichster Kürze die geometrische Zeichnungslehre, als Mittel, vorgetragen werden soll, die Aufmerksamkeit des Schülers auf richtige Schattirung seiner Zeichnung zu lenken.

Nürnberg, im März 1832.

Die Säulen-Ordnungen.

Die wirkliche Entstehung der Säulen läßt sich wohl schwerlich mit Gewißheit angeben, weil man nicht behaupten kann, ob ihre Erfindung der Holz- oder der Stein-Construction entsprang. Nimmt man Ersteres als das vielleicht Wahrscheinlichere an, so ist kein Zweifel übrig, daß sie ihre Entstehung den Bäumen zu verdanken haben. — Der Schaft eines Baumes, der von unten nach oben abnehmend steigt, gab die Idee zu einem Säulenschaft. Die Auswüchse der Aeste an dem obern Ende des Baumstammes und deren gabelähnliche Formen gaben die Idee des Capitäls, und die Wurzeln, welche am Fusse des Baumes gewöhnlich einen Wulst bilden, haben (die Schaftgesimse oder Basen zuerst herbeigeführt.

Die Gebälke entspringen aus der Construction der Dächer und deren Gespärre. Die Architraven sind die horizontalen Hölzer, welche man von einem Pfeiler zum andern legte, um das Gebälk zu unterfangen. Der Fries wird durch die Stärke der Balkenlage und der Balkenköpfe gebildet. Die Kranzleiste endlich ist nichts anders, als die Bildung der hervorstehenden Enden des Dachgespärres, dem zum Ablauf des Wassers eine abschüssige Lage gegeben wurde, um das Wasser von dem Gebäude abzuleiten.

Die Egyptier waren vielleicht die Ersten, welche Säulen anwendeten, dieselben jedoch massiv und weit stärker anlegten, als die Nothwendigkeit bedingte; wie man solches in den Ruinen ihrer ältesten Baudenkmäler findet.

Die Griechen gaben ihnen zuerst eine verhältnißmäßige Stärke zu ihrer Höhe und Belastung; dem zufolge theilten sie die Verhältnisse nach dem Starken, Mittelmäßigen und Zarten, und bildeten darnach drei verschiedene Gattungen von Säulen: die Dorische, Jonische und Korinthische; welche Benennung von den Oertern hergenommen wurde, in welchen man sie zuerst anwendete.

Nach dem Muster der Griechen bildeten hierauf die Römer ihre Säulen, wichen aber von der Reinheit und Einfachheit der Griechischen bedeutend ab, und legten zu dem Reichthum noch den Ueberfluß, und deshalb können die Säulenordnungen der Römer keinen Vergleich mit denen der Griechen aushalten.

Aus den Gebäuden der Römer nahm Vignola seine Säulenordnungen, und suchte nicht nur allein die vorzüglichern aus, sondern bemühte sich auch, Verhältnisse auszumitteln, wodurch man in den Stand gesetzt wurde, den bestmöglichen Effect hervorzubringen. Auf diese Weise entstand das System des Vignola: in Modul das Verhältniß einzelner Theile zum Ganzen der Säulen anzugeben, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, und noch jetzt, als das zweckmäßigste für den Handwerker befunden, angewendet wird.

Benennung der Säulen-Ordnungen.

Die vier Ordnungen in der Baukunst sind: die Toskanische, die Dorische, die Jonische und die Korinthische.

(Die zusammengesetzte oder die Römische, als die fünfte Säulenordnung, können wir unmöglich einen eignen Rang geben, da sie aus der Jonischen und Korinthischen zusammengesetzt ist, und sich mithin von den andern nicht genug unterscheidet, um eine eigne Ordnung zu bilden.)

Die Toskanische erkennt man an ihren einfachen Gliedern.

Die Dorische an den Triglyfen, welche den Fries des Gebälkes zieren.

Die Jonische an den Schnecken des Kapitäls, und

Die Korinthische an den Blättern desselben.

Eine vollständige Ordnung besteht aus drei Haupt-Abtheilungen: dem Säulenstuhl; der Säule und dem Gebälke.

Der Säulenstuhl theilt sich in drei Theile: in die Fußleiste, den Würfel und die Kranzleiste.

Die Säule gleichfalls in drei Theile: das Schaftgesimse (Basis) oder Säulenfuß, der Schaft und das Kapitäl.

Das Gebälk wird ebenfalls in drei Theile getheilt, in den Architrav, Fries und die Kranzleiste.

Die Höhe einer Säulenordnung sey gegeben, so theile man dieselbe in neunzehn gleiche Theile; vier davon erhält der Säulenstuhl, zwölf Theile die Säule und drei das Gebälk, wonach nämlich der Säulenstuhl der dritte Theil der Säule, und das Gebälk der vierte Theil desselben ist. Dieses sind die Verhältnisse, welche Vignola, nach scharfen und genauen Beobachtungen, den besten Römischen Denkmälern des Alterthums entnommen hat.

Wenn die Höhe einer Säule einmal bestimmt, und die Ordnung, welche man aufführen will, z. B. die Toskanische ist, so wird diese Höhe in sieben gleiche Theile, bei der Dorischen in acht, bei der Jonischen in neun, und endlich bei der Korinthischen Ordnung in zehn Theile getheilt, und jeder dieser sieben, acht, neun oder zehn gleichen Theile bestimmt den Durchmesser derjenigen Säule, welche man aufführen will.

Ist der Durchmesser einmal bestimmt, so wird derselbe in zwei gleiche Theile getheilt, wovon ein jeder Theil Modul genannt wird, oder Einheit des Fußmaaßes, dessen man sich zur Zeichnung bedient.

Der Modul wird in den beiden ersten Ordnungen in zwölf gleiche Theile (Partes, auch Minuten genannt) getheilt, und bei den zwei folgenden in achtzehn Theile.

Obgleich Vignola das System der Säulen-Verjüngung auf den Drittheil der Höhe des Schafts zwischen der Basis und dem Kapitäl bestimmt, so ist es doch wohlgethan, von dieser Regel keinen Gebrauch zu machen, sondern die Verjüngung vom Fusse anfangen zu lassen, und zwar so, daß es eine gerade Linie bildet.

Man findet in den besten griechischen Denkmälern kein Beispiel irgend einer solchen geschmacklosen Verjüngung, und kein neuerer geschickter Architect wird je diese Regel Vignola's in Anwendung bringen.

Zur bessern und schnellern Uebersicht der Schüler haben wir jeder Ordnung eine Tabelle beigefügt, worauf die Höhe und Ausladung jedes Gliedes angegeben ist.

Toskanische Ordnung.

(Pl. 1. und 2.)

Diese Ordnung verdankt ihren Ursprung den alten Völkern von Lydien, welche von Asien nach Italien zogen und das Toskanische bevölkerten. Alle Glieder dieser Ordnung haben einen ländlichen, höchst einfachen Charakter. Die Höhe der Säule hat sieben Durchmesser oder vierzehn Modul.

Erklärung der Buchstaben auf Pl. 1.

a. Der Kranz oder die Kranzleiste, auch Kranzgesims.
 b. Der Fries. c. Architrav. d. Kapitäl. e. Schaft. f. Basis. g. Kranzleiste. h. Würfel. i. Fußleiste. — k. Rundstab. l. Verkehrter Viertelstab. m. Viertelstab. n. Kehlleiste.

a, b, c. bilden das Gebälk, d, e, f. die Säule, und g, h, i. den Säulenstuhl.

Glieder, welche die Toskanische Ordnung bilden.

Gebälk.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.	Säule.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.	Säulenstuhl.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.	
Kranzgesims 16 P.									
Viertelstab	4 P.	27 1/2 P.	Kapitell 12 P.	1 P.	14 1/2 P.	Kranzleiste 6 P.	Plättchen Kehlleiste	20 1/2 P.	
Stäbchen	1 "	24 "		3 "	13 1/2 "			2 P.	20 "
Riemen	1 1/2 "	23 1/2 "		3 "	13 3/4 "			4 "	
Häng. Platte				1 "	10 1/2 "				
od. Kranz- leiste	6 "	22 1/2 "		4 "	9 1/2 "				
Regenrinne	1 1/2 "	19 1/2 "							
Riemen	—	14 "							
Kehlleiste	4 "	13 1/2 "							
Fries	14 P.	9 1/2 P.	Stäbchen Riemen Schaft	1 P. 1 1/2 " 11M. 10 1/2 "	11 P. 10 1/2 " 9 1/2 "	Würfel 3M. 8P.	3M. 8P.	16 1/2 P.	
Fries 14 P.			Schaft 12 M.			Würfel 3M. 8P.			
Architrav 12 P.			Basis 12 P.			Fußleiste 6 P.			
Riemen	2 P.	11 1/2 P.	Plättchen od. Riemen Pfehl Sockel (Plin- te)	1 P.	13 1/2 P.	Plättchen Sockel (Plin- te)	1 P.	18 1/2 P.	
Platte mit Ablauf	10 "	9 1/2 "		5 "	16 1/2 "		5 "	20 1/2 "	
				6 "	16 1/2 "				

Dorische Ordnung mit Zahnschnitten.

(Pl. 3. und 4.)

Die Dorische Ordnung hat einen männlichen Charakter. Sie eignet sich vorzugsweise für Helden.

Das Dorische Gebälk ist zweifach; das eine wird Dorisches Gebälk mit Zahnschnitten, das andere mit Dielenköpfen genannt.

Das erstere, von dem wir jetzt reden, hat Vignola dem Theater des Marcellus zu Rom entnommen. Beide Ordnungen weichen von einander ab, was man auf nachfolgenden Tabellen, und durch Vergleichung der Platten 3. und 4. mit 5. und 6. erschen kann.

Dorische Ordnung mit Dielenköpfen.

(Pl. 5. und 6.)

Das Gebälk und Kapital dieser Ordnung weicht von der vorhergehenden ab; Säulenfuß und Säulenstuhl, so wie auch Säulenschaft, sind sich gleich, weshalb in unserer Tabelle bloß das Gebälk und Kapital angeführt sind. Das Fehlende kann man auf der vorhergehenden Tabelle nachsehen.

Der Schaft dieser Säulenordnung ist mit zwanzig Kanellierungen verziert.

Glieder der Dorischen Ordnung mit Dielenköpfen.								
Gebälk.		Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.	Säule.				
				Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.			
a. Kranzgesims 18 P.	Riemen d. Krönungsgliedes	1 P.	34 P.	d. Kapital 12 P.	Riemchen	$\frac{1}{2}$ P.	$15\frac{1}{2}$ P.	
	Rinnleiste oder Karniefs	3 "	31 "		Kehlleiste	1 "	15 "	
	Riemchen	$\frac{1}{2}$ "	31 "		Deckel	$2\frac{1}{2}$ "	14 "	
	Kehlleiste	1 "	$30\frac{3}{4}$ "		Viertelstab	$2\frac{1}{2}$ "	$13\frac{1}{2}$ "	
	Kranzleiste	$3\frac{1}{2}$ "	30 "		Stäbchen	1 "	$11\frac{1}{2}$ "	
	Kehlleiste	1 "	$29\frac{1}{2}$ "		Riemchen	$\frac{1}{2}$ "	$10\frac{1}{2}$ "	
	Dielenkopf	3 "	$28\frac{1}{2}$ "		Hals	$\frac{1}{4}$ "	10 "	
	Tropfen d. Dielenkopfs	$\frac{1}{2}$ "	26 "		Das Uebrige siehe in der vorhergehenden Tabelle.			
	Viertelstab	2 "	$13\frac{1}{2}$ "					
	Riemen	$\frac{1}{2}$ "	$11\frac{1}{2}$ "					
	Platte	2 "	11 "					
	b. Fries 18 P.	Triglyf	18 P.					$10\frac{1}{2}$ P.
		Metope	18 "					10 "
c. Architrav 12 P.	Platte	2 P.	12 P.					
	Riemen der Tropfen	$\frac{1}{2}$ "	$11\frac{1}{2}$ "					
	Tropfen	$1\frac{1}{2}$ "	$11\frac{1}{2}$ "					
	1. Streifen	$\frac{1}{4}$ "	$10\frac{1}{2}$ "					
	2. Streifen	$\frac{1}{4}$ "	10 "					

Jonische Ordnung.

(Pl. 7, 8, 9, 10.)

Vitruv sagt: Diese Ordnung ist benannt nach Jon, dem Anführer einer Atheniensischen Colonie in Asien, welcher zu Ephesus, einer der dreizehn grossen Städte von Karien, drei Tempel, der Diana, dem Apollo und dem Bacchus, nach dieser Ordnung erbaute. —

Man nennt sie die mittlere, weil sie zwischen die Dorische und Korinthische gestellt wird. Sie ist den Bädern des Diocletian entnommen.

Die nachfolgende Tafel enthält die verschiedenen Maafse der einzelnen Theile.

Aufriss der Jonischen Schnecke.

(Pl. 10.)

Nachdem die Glieder des Kapitäl aufgetragen sind, bezeichnet man das Auge der Schnecke auf der Horizontalinie *b* (s. Pl. 9.) und dem Zusammentreffen, die Vertikalinie *a*. Dieses ist der Mittelpunkt eines Kreises, dessen Radius 1 P. beträgt (s. Fig. *c*. Pl. 10.). Der horizontale und senkrechte Durchmesser bilden die Diagonalen eines Vierecks, dessen Seiten in zwei gleiche Theile getheilt werden. Durch diese Punkte zieht man besondere Axen 1, 3 und 2, 4 (Fig. *c*), wovon jede in sechs gleiche Theile getheilt wird. Ein jeder dieser Punkte bezeichnet den Brennpunkt, aus welchem die äußere Schneckenlinie aufgezogen wird. — Aus dem Punkte 1 (Fig. *d*. Pl. 10.) wird alsdann der Viertelkreis *e, f* gezogen; alsdann geht man zu dem Punkte 2 und beschreibt den Viertelkreis *f, g*, vom Punkte 3 den Bogen *g, h*, vom Punkte 4 den Bogen *h, i*, und so fort durch alle Punkte von 1 bis 12 nach der Figur *c* Pl. 10.

Um die sich verjüngende Platte des innern Schnecken-zuges zu bilden, wird jede der oben benannten Abtheilungen (1—5, 5—9 u. s. w.) wieder in vier Theile getheilt, wovon der erste Theil unterhalb des ersten Punktes als Brennpunkt zur Bestimmung der Riemenbreite dient.

Die ganze Höhe der Schnecke ist 16 P., wovon neun oberhalb der Horizontallinie, 6 und 7 unterhalb derselben liegen. —

Korinthische Ordnung.

(Pl. 11, 12, 13, 14 u. 15.)

Der Charakter der Korinthischen Ordnung ist Zierlichkeit; alle Theile derselben sind der reichsten Anordnung fähig.

Die Säule hat zu ihrer Höhe zehn Durchmesser. Vitruv schreibt die Erfindung des Korinthischen Kapitälts einem Atheniensischen Bildhauer, Namen Kallimachos, zu.

Auf Pl. 11. befinden sich zwei Basen, wovon die einfachere (gewöhnlich Attische Basis genannt) den Vorzug verdient, und auch diese nur in der folgenden Tabelle angeführt ist.

Glieder, welche die Korinthische Ordnung bilden.

Gebälk.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.		Säule.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.		Säulenstuhl.	Höhe.	Auslad. von der Mitt. Ax.		
		Mitt. Ax.	P.			Mitt. Ax.	P.			Mitt. Ax.	P.	
a. Kranzgesims 36 P.	Riemchen	1	P.	53	P.	53	P.	Riemchen	1/2 P.	33	P.	
	Rinneleiste	5	"	53	"	53	"	Kehlleiste	1	32 5/4	"	
	Riemchen	1/2	"	48	"	47 1/2	"	Kranzleiste	3	31 1/2	"	
	Kehlleiste	1 1/2	"	46	"	46	"	Hohlleiste	1	30 1/4	"	
	Kranzleiste	5	"	46	"	45 1/2	"	Stäbchen	1	26 1/2	"	
	Kehlleiste	1 1/2	"	45	"	44 1/2	"	Riemchen	2/5	26	"	
	Sparrenkopf	6	"	44 1/2	"	44 1/2	"	Fries	5	25	"	
	Riemchen	1/2	"	28 1/2	"	28 1/2	"	Stäbchen	1	27	"	
	Viertelstab	4	"	28	"	25 1/2	"					
	Stäbchen	1	"	25 1/2	"	25	"					
	Riemchen	1/2	"	25	"	24 1/2	"					
	Zahnschmitte	6	"	24 1/2	"	20 1/2	"					
	Riemchen	1/2	"	20 1/2	"	20	"					
Kehlleiste	3	"	20	"								
b. Fries 27 P.	Stäbchen	1	P.	16 1/2	P.	16 1/2	P.					
	Riemchen	1/2	"	16	"	16	"					
	Fries	25 1/2	"	15	"	15	"					
	Riemchen	1	P.	20 1/2	P.	20 1/2	P.					
	Kehlleiste	4	"	20	"	17 1/2	"					
	Stäbchen	1	"	17 1/2	"	17	"					
	1. Streifen	7	"	17	"	16 1/4	"					
	Kehlleiste	2	"	16 1/4	"	16	"					
	2. Streifen	6	"	16	"	15 1/2	"					
	Stäbchen	1	"	15 1/2	"							
	3. Streifen	5	"	15	"							
	c. Kranzgesims 36 P.	Stäbchen	1	P.	20 P.		20 P.					
		Riemchen	1	"	18	"	18	"				
Stäbchen		2	P.	15	"	15	"					
Riemchen		1	"									
Oberer Säulenschaft		—										
Stäbchen		16 M. 13 P.										
Riemchen		16 M. 13 P.										
Oberer Säulenschaft		16 M. 13 P.										
Stäbchen		16 M. 13 P.										
Riemchen		16 M. 13 P.										
Oberer Säulenschaft		16 M. 13 P.										
Stäbchen		16 M. 13 P.										
Riemchen		16 M. 13 P.										
d. Kapitell 42 P.	Plättchen	11 1/2	P.	20 P.		20 P.						
	Pfuhl	3 1/2	"	22 1/4	"	22 1/4	"					
	Uberschlag	1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"					
	Einziehung	3	"	19	"	19	"					
	Riemchen	1 1/2	"	22 1/4	"	22 1/4	"					
	Pfuhl	4 1/2	"	25	"	25	"					
	Plinte	6	"	25	"	25	"					
	1. Attische Basis	18 P.										
	Plättchen	11 1/2	P.	20 P.		20 P.						
	Pfuhl	3 1/2	"	22 1/4	"	22 1/4	"					
	Uberschlag	1/2	"	20 1/2	"	20 1/2	"					
	Einziehung	3	"	19	"	19	"					
	Riemchen	1 1/2	"	22 1/4	"	22 1/4	"					
Pfuhl	4 1/2	"	25	"	25	"						
Plinte	6	"	25	"	25	"						
1. Friesleiste	12 1/2 P.											
Stab	1 1/2	P.	27 1/2 P.		27 1/2 P.							
Sturzrinne	3	"	27 1/4	"	27 1/4	"						
Riemchen	1	"	31	"	31	"						
Pfuhl	3	"	33	"	33	"						
Plinte	4	"	33	"	33	"						

Das Korinthische Kapitäl.

(Pl. 14. und 15.)

Auf Pl. 15. haben wir ein ganzes Kapitäl mit einem Durchschnitt gezeichnet; da man aber die zu große Ausladung der Blätter tadelt, so haben wir auf Pl. 14. ein anderes gezeichnet, das vielleicht angemessener ist.

Nachdem man die Axe der Säule im Grundriß aufgetragen hat, beschreibt man einen Kreis von zwei Modul Radius; diesen theilt man in sechzehn gleiche Theile, und zieht von diesen Punkten nach der Axe Radien, wodurch die Mitte eines jeden Blattes bestimmt wird.

Der Kern des Kapitäls (auch Trommel genannt) wird durch einen Kreis von $14\frac{1}{2}$ P. Radius bezeichnet.

Das Uebrige ersieht man aus der Zeichnung und bedarf keiner weitem Erklärung.

Auf Pl. 14. ist noch eine Rosette, verschieden von der in Kapitäl Pl. 15. gezeichnet, welcher von beiden man sich nach Belieben bedienen kann.

Auf Pl. 13. befindet sich die Untersicht des Plafonds; die Löwenköpfe an demselben dienen zum Abfließen des Regenwassers.

Verhältniß der Ordnungen unter einander.

(Platte 16.)

Zur Vergleichung der Ordnungen unter einander, ist auf der sechzehnten Platte die Eintheilung der Säulen dargestellt. Nachdem die ganze Höhe einer Säulenstellung auf einer gegebenen Linie bestimmt ist, wird dieselbe in neunzehn gleiche Theile getheilt; vier davon erhält der Säulenstuhl, zwölf die Säule und drei das Gebälk.

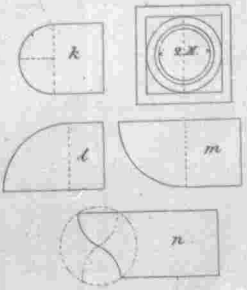
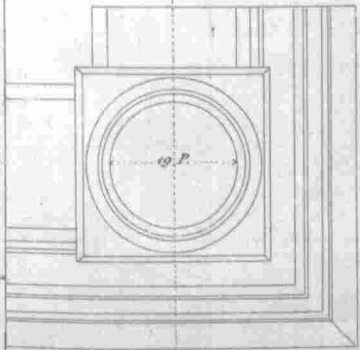
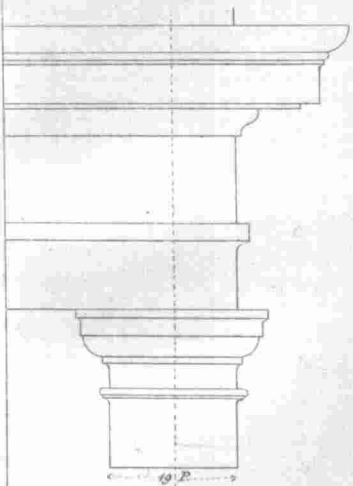
Der für die Toskanische Ordnung bestimmte Modul ist der vierzehnte Theil der Säule. Es werden mithin die zwölf Theile, welche die Höhe der Säulen bestimmen, in vierzehn gleiche Theile oder Modul getheilt, nach welchem die vier Theile des Säulenstuhls 4 Mod. 8 P., und die drei Theile des Gebälkes 3 M. 6 P. messen.

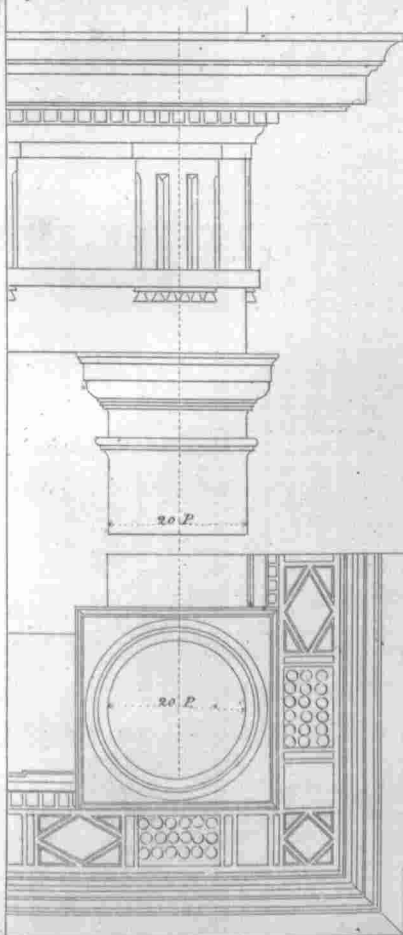
Bei der Korinthischen Ordnung findet dieselbe Haupteintheilung, wie bei der Toskanischen, mit dem Unterschiede statt, daß die zwölf Theile, welche die Höhe der Säule bestimmen, in zwanzig Theile oder Modul getheilt werden, nach welchen die ganze Höhe der Säulen-Ordnung 31 M. 12 P. hat. Nachdem solche auf eine senkrechte Linie aufgetragen sind, werden dem Säulenstuhl vier Theile oder 6 M. 12 P., drei Theile oder 5 Mod. für das

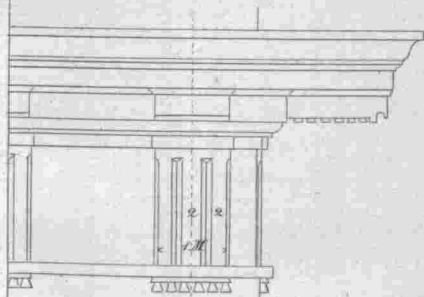
Gebälk, und die übrigen zwölf Theile oder 20 Mod. für die Säule abgetheilt.

Von den Axen der Toskanischen und Korinthischen Ordnung, welche auf eine beliebige Entfernung aufgetragen werden können, werden noch zwei Axen auf gleichmäßiger Entfernung für die Dorische und Jonische Ordnung abgetheilt; zieht man nun in schräger Richtung Linien von der Mitte der Axe der Toskanischen Säule nach jener der Korinthischen, z. B. in der Höhe des Säulens, des Kapitäl und des Gebälkes, so erhält man auf den mittlern Axen genau die Höhe jener Hauptglieder, wie solches auf Platte 16. näher bezeichnet ist.

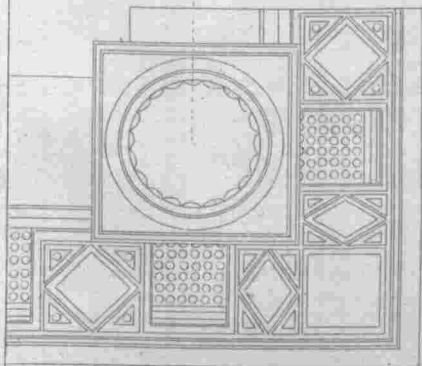








20 P.



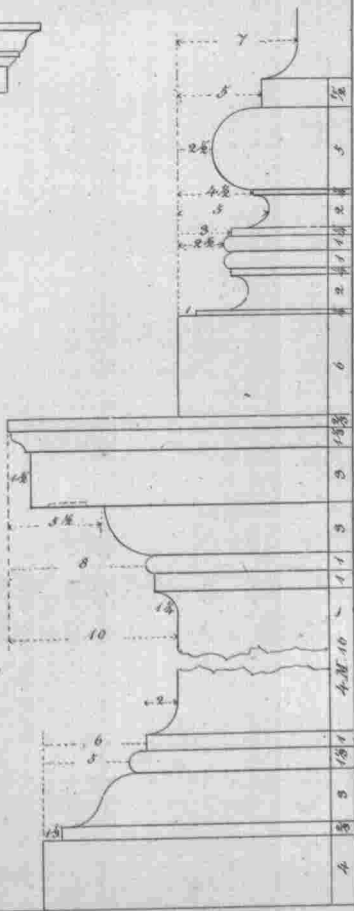
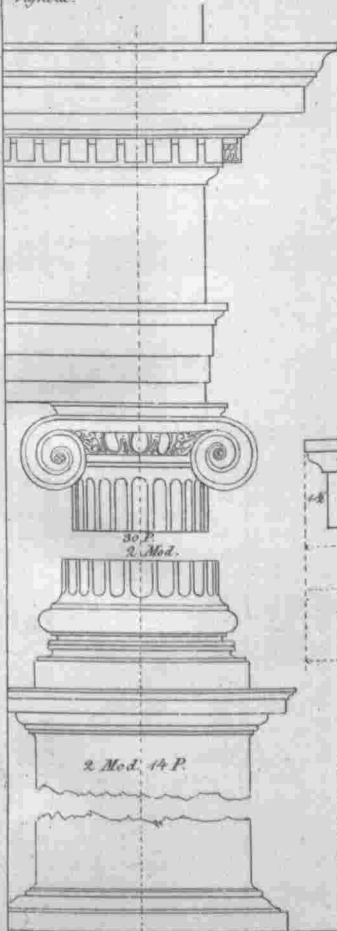
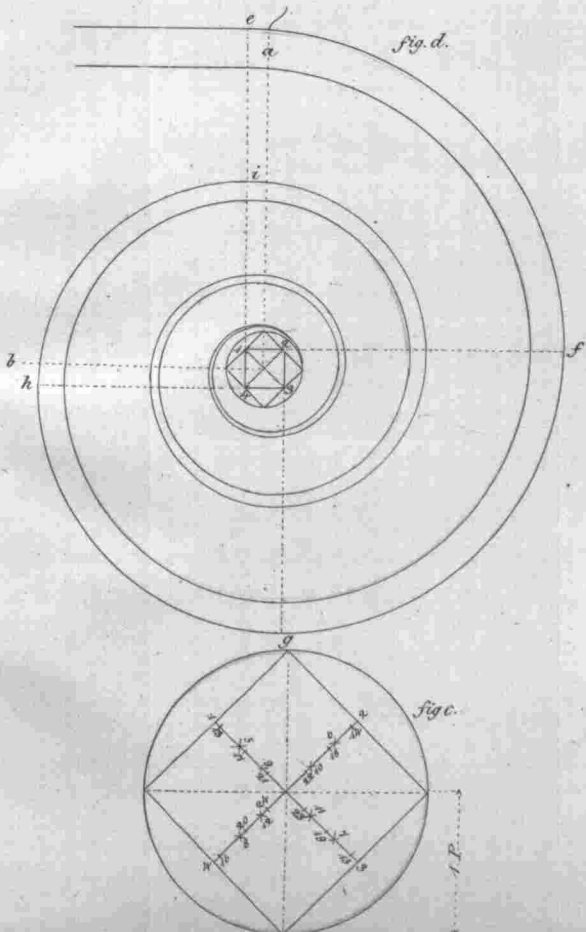
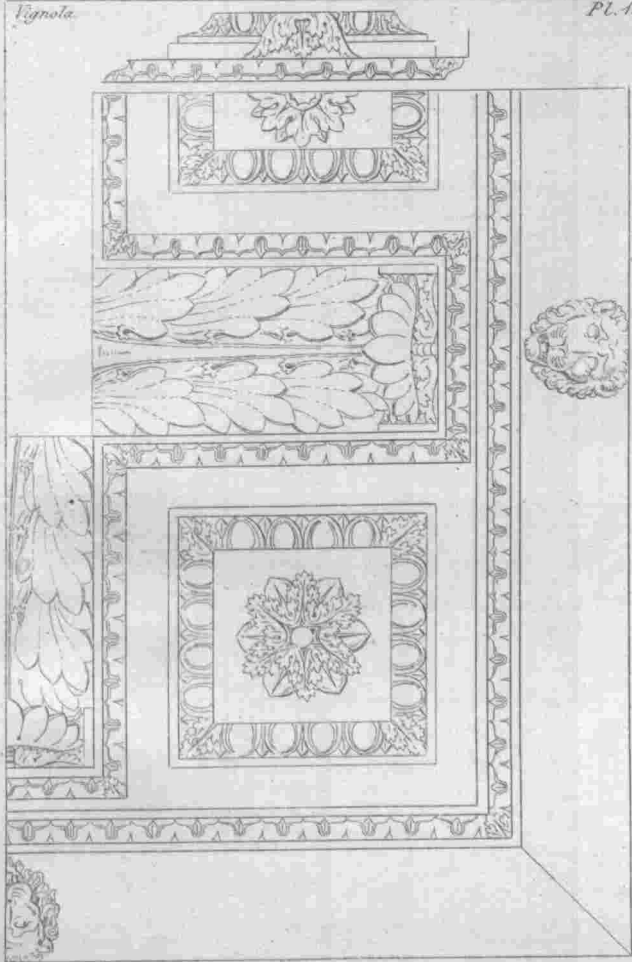
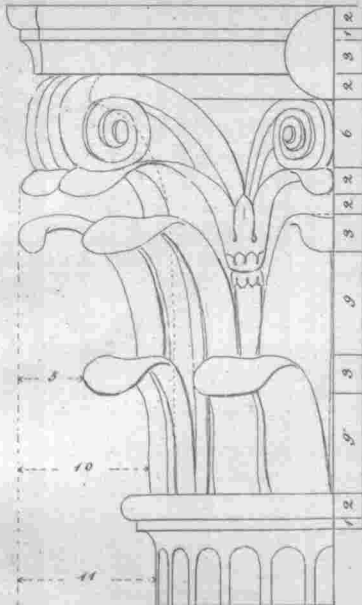


fig. d.

fig. c.







3M. 16.P.

